

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 7

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stellungen seiner Aufgabe in geradezu vorzüglicher Weise. Hatte man durch die stückweisen Auszüge in den Tagesblättern bisanhin nur ein zerrissenes und unvollkommenes Bild erhalten, so bot die gründliche und sehr klare Darstellung der Neugestaltung der Dinge den Zuhörern ein vollkommenes Ganzes.

Die Hauptversammlung möge ein gutes Omen bedeuten für eine erspriessliche Thätigkeit des Vereins im neuen Jahre.

— (Versammlung der basellandschaftl. Offiziersgesellschaft.) Die basellandschaftliche Offiziersgesellschaft hielt Sonntag den 30. Januar im Gasthaus zur „Sonne“ in Bottmingen ihre Jahressitzung ab. Bei Ankunft des Birsigthalbahnzuges stand die Dorfmusik zum Empfange bereit und es hielt Lehrer Hartmann eine kurze Begrüssungsansprache.

Um halb 11 Uhr eröffnete der Präsident, Oberst Oberer in Basel, die Versammlung, zu welcher sich 48 Offiziere und Unteroffiziere eingefunden hatten, mit einem Nachruf an das letztes Jahr verstorbene Mitglied Kommandant Meyer, der sich vor der neuen Militärorganisation grosse Verdienste um das basellandschaftliche Militärwesen erworben habe und teilte mit, dass eine Delegation des Vorstandes heute einen Kranz auf das Grab des Verstorbenen gelegt habe. Die Versammlung ehrte das Andenken von Kommandant Meyer durch Aufstehen. 10 Offiziere wurden als neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf hielt Oberst Gutzwiller in Bern einen andertthalbstündigen, mit grossem Interesse angehört gediegenen Vortrag über die freiwillige militärische Thätigkeit. Redner findet, es solle in der Schule und in der Familie auf eine grössere Stählung des Körpers der Knaben hingewirkt werden. Nach einer Schilderung der Licht- und Schattenseiten des Kadettenwesens gieng der Vortragende zum militärischen Vorunterricht über; für diesen postuliert er die Einführung des Obligatoriums und wünscht, dass sich die Offiziersgesellschaft zu diesem Zwecke mit dem schweizerischen Offiziers- und Unteroffiziersverein in Verbindung setze. Von den beiden Unterrichtsprogrammen giebt Oberst Gutzwiller demjenigen den Vorzug, welches mehr die turnerische Ausbildung im Auge hat; er findet, dass die Heranbildung der Schüler zu Schützen besser der Rekrutenschule überlassen werde. Die freiwilligen Schiessvereine bezeichnet der Redner als eine herrliche Institution, um welche die uns umgebenden Militärstaaten uns beneiden, und die erzielten Schiessresultate als solche, auf die wir stolz sein dürfen. Er findet, dass das freiwillige Schiesswesen dadurch gehoben werden könnte, dass das Einzelfeuer von den Wiederholungskursen in die Schiessvereine verlegt werde, was den weitem Vorteil hätte, dass für die Ausbildung der Truppen im Felddienst mehr Zeit verwendet werden könnte. Die freiwilligen Schiessvereine hält Redner für das beste Mittel, um den militärischen Geist im Schweizervolke wachzuhalten. Zum Schlusse berührte Oberst Gutzwiller die freiwillige Thätigkeit der Offiziersgesellschaften, der Unteroffiziersvereine der verschiedenen Waffengattungen, des Pontoniervers, der Samariter- und Sanitätsvereine und gab Winke, wie die Thätigkeit in den Offiziers- und gab Winke, wie die Thätigkeit in den Offiziers- und Unteroffiziersvereinen nutzbringender könnte gestaltet werden.

An den Vortrag, welcher vom Vorsitzenden warm verdankt wurde, knüpfte sich eine lebhafte Diskussion. Die vom Vortragenden und in der Diskussion vorgeschlagenen Reformen im freiwilligen Schiesswesen sollen vom Vorstand näher geprüft und in einer spätern Sitzung als Diskussionsthema behandelt werden. Im Weiteren wurde beschlossen, dass die schweiz. Offiziersgesellschaft ersucht werden solle, die Förderung des militärischen

Vorunterrichts in Verbindung mit dem schweizerischen Unteroffiziersverein an die Hand zu nehmen.

Hierauf referierte Oberstlieut. Buser über die Neuorganisation der Artillerie. Zum Schluss der Verhandlungen machte Oberst Oberer Mitteilungen über die Schlacht von Dornach und zeigte, dass der Sieg nicht, wie man bisanhin allgemein angenommen habe, ein leichtes Stück Arbeit gewesen sei. Redner resümierte seinen Vortrag dahin, dass die Eidgenossen bei Dornach gesiegt haben dank ihren grossen Marschleistungen, ihrer Kriegstüchtigkeit, persönlichen Tapferkeit und dank dem ihnen innewohnenden Offensivgeist und wünscht, dass unsere Armee dieser Tugenden der alten Eidgenossenschaft in Tagen der Gefahr eingedenk sein möge.

Das letzte Geschäft bildete die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt zum Präsidenten Major Marti in Basel, Kommandant des Auszugerbataillons 53; zum Vizepräsidenten Generalstabshauptmann Garonne in Liestal; zum Kassier Hauptmann Gysler, bisher; zum Aktuar Hauptmann Grieder in Liestal; zum Beisitzer Artillerieoberlieutenant Gysin in Basel.

Im zweiten Akt, der bis gegen 7 Uhr dauerte, und einen sehr gemüthlichen Verlauf nahm, brachte Lehrer Hartmann ein Hoch auf die Offiziersgesellschaft aus, das Oberst Oberer mit einem solchen auf die militärfreundliche Gemeinde Bottmingen erwiderte. (Nat.-Ztg.)

Ausland.

Deutschland. (Die Dreyfus-Angelegenheit), welche seit bald drei Monaten Europa beschäftigt, ist merkwürdigerweise auch im deutschen Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommen. Es wird darüber aus Berlin in einer Depesche vom 24. Januar berichtet:

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Richter: was der Staatssekretär über die Affaire Dreyfus mitteilen könne, und ob es insbesondere wahr sei, dass der Genannte einen Zusammenhang mit deutschen Stellen gehabt habe, erwiderte der Staatssekretär v. Bülow Folgendes:

„Sie werden es verstehen, wenn ich auf das eben berührte Thema nur mit grosser Vorsicht eingehe; das Gegenteil könnte mir und könnte uns als eine Einmischung in innerpolitische Verhältnisse ausgelegt werden; und auch den Anschein einer solchen haben wir stets sorgsam vermieden. Ich glaube mich um so mehr der Reserve befehligen zu müssen, als zu erwarten steht, dass durch die in Frankreich selbst eingeleiteten Prozesse Licht über die ganze Angelegenheit verbreitet werden wird. Ich beschränke mich also darauf, auf das Bestimmteste zu erklären, dass zwischen dem gegenwärtig auf der Teufelsinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben. Die Namen Walsin-Esterhazy und Picquart habe ich vor drei Wochen zum ersten Male in meinem Leben gehört. Die Zeitungsmeldung von einem angeblich in einem Papierkorb aufgefundenen Brief eines mysteriösen Agenten würde sich vielleicht in einem Hintertreppenroman hübsch ausnehmen, dieses existiert aber natürlich nur in der Phantasie und hat in der Wirklichkeit nie stattgefunden. Ich möchte endlich mit Befriedigung konstatieren, dass die sogenannte Dreyfus-Affaire zwar viel Staub aufgewirbelt hat, aber die zwischen Deutschland und Frankreich bestehenden gleichmässig ruhigen Beziehungen nicht zu stören vermochte.“ Auf eine Anfrage des Abgeordneten Hammacher fügt der Staatssekretär hinzu, ihm sei von Reisen des Dreyfus nach Elsass-Lothringen nichts bekannt geworden und noch weniger davon, dass ihm

hierbei besondere Erleichterungen von deutscher Seite zuteil geworden wären.

Deutschland. Danzig, 27. Januar. (Ehrensäbel.) Der Ehrensäbel für den vorjährigen Distanzritt ist vom Kaiser dem Rittmeister von Heydebreck vom 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1 verliehen worden. Da Herr v. Heydebreck den Ehrensäbel bereits zum dritten Mal erhalten hat, geht er nunmehr in seinen definitiven Besitz über. (D. Z.)

Deutschland. Stuttgart, 16. Jan. (Brand im Garnisonslazarett.) Im Garnisonslazarett ist Sonnabends Feuer ausgebrochen. Es wurde vor 11 Uhr von einigen kranken Soldaten entdeckt, die alsbald Lärm machten, worauf sofort der im Hause befindliche Feuermelder in Tätigkeit gesetzt wurde, um die Berufsfeuerwache herbeizuholen. Inzwischen erschienen die Feuerpickets der beiden Infanterie-Regimenter, während die vierzehn Krankenwärter zunächst für die Rettung der im Hause untergebrachten etwa 25 Kranken besorgt waren. Diese wurden in den rückwärts gelegenen Pavillon verbracht, der alsdann mit 46 Kranken bis auf den letzten verfügbaren Raum belegt war. Die Berufsfeuerwache war mit Dampfspritze erschienen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert; dies erklärt sich hauptsächlich daraus, dass das Lazarett auf der sogenannten Wasserscheide, d. h. auf der Grenze zwischen dem Neckarwasserwerk und dem Seewasserwerk, liegt. Hier hat das Wasser in einer bestimmten Höhe beinahe gar keinen Druck, und so kam es, dass zunächst nicht genügende Wassermengen in den Feuerherd geführt werden konnten; wohl gegen 200 Soldaten waren daher beschäftigt, das Wasser in Kübeln hinaufzutragen. Als die Dampfspritze in Tätigkeit gesetzt war, gieng das Ablöschen flott von statten, so dass die Berufsfeuerwache später abrücken konnte. Über die Entstehung des Feuers schweben die Untersuchungen noch. Gerüchte von Brandstiftung sind grundlos. Die wertvollen Inventargegenstände sind gerettet. (St. Anz. f. Würt.)

Frankreich. (General Saussier) wurde in den Ruhestand versetzt, verbleibt aber als Titularpräsident beim obersten Kriegsrat. General J a m o n t wurde zum

Generalissimus der Armee und Vizepräsidenten des obersten Kriegsrates, General Zurlinden zum Militärgouverneur von Paris ernannt.

Russland. (Kaiserliche Belohnung für erwiesene Geistesgegenwart.) Am 14. Juli 1896 wurde nachmittags in Medweshi Stan (bei Petersburg) der defourierende Offizier des 145. Nowotscherkassischen Infanterie-Regiments, Lieutenant Lochow, vom Chef der Wache darüber benachrichtigt, dass hinter dem Pulverkeller Nr. 11 aufsteigender Rauch wahrzunehmen sei. Angesichts der grossen Gefahr, die dem Pulverkeller, in dem 20,000 Pud Pulver lagerten, drohte, sammelte Lieutenant Lochow sofort die zur Löschung eines etwaigen Feuerschadens bestimmte Kompagnie, alarmierte die zweite Kompagnie und begab sich eiligst zum gefährdeten Pulverkeller. Als Lochow an Ort und Stelle eingetroffen war und die Wahrnehmung machte, dass das Feuer an den Seiten des Pulverkellers in der Höhe von 1½ Arschin emporloderte, befahl er den Soldaten, das Feuer mit den Füßen niederzutreten, schnell einen Graben um den Pulverkeller zu ziehen und mit der ausgegrabenen Erde das Feuer zu ersticken. Die erteilten umsichtigen Befehle wurden eiligst ausgeführt, und abends war jede Gefahr beseitigt. Auf einen Bericht über diese mutige That erhielt Lieutenant Lochow vom Zaren den Wladimir-Orden 4. Klasse.

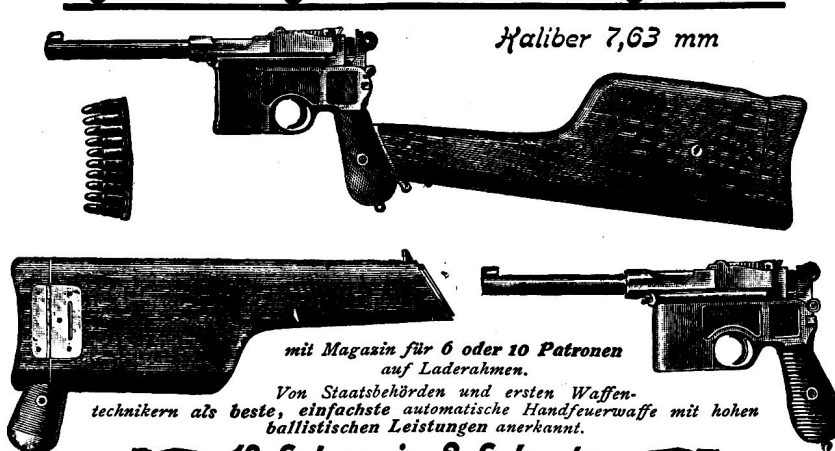
(Russk. Inwal.)

Russland. (Die Neubewaffnung der russischen Armee) ist bei den aktiven und Reserve-truppen vollständig mit dem Dreiliniens-Repetiergewehr durchgeführt. Die Reichswehr hat noch den Berdan-Einzellader mit dem Kaliber von 11 mm. Die gesamte Feldartillerie hat Lafetten mit beschränktem Rücklauf. Alle Batterien sind mit dem neuen Stahlshrapnel ausgerüstet worden. Die Versuche mit neuen Schnellfeuergeschützen werden eifrig fortgesetzt.

Poröse Imprägnation von Stoffen, Kleidern, Lederhandschuhen etc. besorgt unter Garantie der Haltbarkeit Dr. H. Zander in Rorschach.

Mauser Rückstosslader-Pistole

Kaliber 7,63 mm



mit Magazin für 6 oder 10 Patronen auf Laderahmen.

Von Staatsbehörden und ersten Waffentechnikern als beste, einfachste automatische Handfeuerwaffe mit hohen ballistischen Leistungen anerkannt.

10 Schuss in 2 Sekunden.

Nach Herausziehung des Laderahmens schussbereit, nach Abgabe des letzten Schusses ladebereit.

Preis für Pistole mit als Futteral benützbarem Anschlagkolben oder mit Ledertasche inkl. Wischer M. 75.—

— Zu beziehen durch Waffenhandlungen oder ab Fabrik emballagefrei. —

Prospekte gratis und franco durch die

Waffenfabrik Mauser in Oberndorf a. N. (Württemberg).

(H 7,4810)